

So hat Halberstadt in Sachen Harzer Sinfoniker entschieden

Zweckverbandsversammlung des Nordharzer Städtebundtheaters befasst sich mit Konsolidierungsplänen samt Orchester-Auflösung

Von Sabine Scholz

Halberstadt • Die Debatte um die künftige Theaterfinanzierung treibt vielen Menschen in der Region um. Das durch die enormen Preissteigerungen und neue Tarifabschlüsse entstehende Millionen-Loch fangen die kommunalen Träger zur Hälfte auf. Was mit der verbleibenden Million geschieht ist ebenso offen wie die Frage, ob das Land als wichtiger Finanzier des Theaters die Verträge den veränderten Realitäten in Sachen Lohnentwicklung und Co. anpasst oder nicht.

Der Theaterzweckverband hatte sich am Montag mit der Frage befasst, wie man die Finanzen konsolidieren kann (Volksstimme berichtete). Da-

bei wurde ein Beschluss gefasst, der besagt: Hebt das Land in dem neuen Finanzierungsvertrag für 2024 bis 2028 die Zuschüsse nicht auf das beantragte Maß an, müssen 35 Stellen gestrichen werden. Konkret geht es dabei um die Orchestermusiker. Sollte das geschehen, wären die Harzer Sinfoniker ab Sommer 2025 nicht mehr existent. Und damit wäre wohl die gesamte Musiktheatersparte in Gefahr.

Dieser „Vorratsbeschluss“ soll nur im schlimmsten Fall greifen, war in der Debatte mehrfach betont worden. Aber da im Land frühestens im September über den Landeshaushalt für 2024 beraten wird, stehen man vor einer ungewissen Zukunft. Da wolle man, hieß



Andreas Henke, Landtagsabgeordneter



Thomas Krüger, Landtagsabgeordneter



Daniel Szarata, Oberbürgermeister

es, auf alle Eventualitäten vorbereitet sein.

Wobei bereits auf vielen Ebenen Gespräche laufen, um das für viele Menschen in der Harzregion undenkbar Szenario einer Orchester-Auflösung zu verhindern.

Ein Grund, weshalb Yvonne von Löbbecke (FDP), die für den Stadtrat Halberstadt in der Zweckverbandsversammlung sitzt, den „vorsorglichen Schließungsbeschluss“ nicht nur der Sache wegen ablehnte. Sie sah darin eine Art Erpres-

sung, auf die das Land sauer reagieren könnte. Auch Hans-Joachim Nehr Korn (Die Linke), der Jutta Dick (SPD) in der Sitzung vertrat, hatte Bedenken. Oberbürgermeister Daniel Szarata (CDU) hingegen konnte dem Ansinnen von Zweckverbandsgeschäftsführer Christian Fischer und Zweckverbandsvorsitzendem Thomas Balcerowski (CDU) folgen und hätte zugestimmt, wie er vor der Beschlussfassung sagte. Szarata ist Stimmführer für die Vertreter der Stadt. „Weil wir uns uneins sind, enthalten wir uns“, so Szarata.

Jeder der drei Träger des Theaters hat in der Versammlung nur eine Stimme. Der Landkreis Harz, und die Vertreter der Stadt Quedlin-

burg votierten mit Ja, Halberstadt enthielt sich. Damit war dieser Beschluss einstimmig.

Hinter den Kulissen laufen die Gespräche. So war Landtagsabgeordneter Andreas Henke (Die Linke), der auch Mitglied im Landtagsfinanz-ausschuss ist, vor Kurzem mit seinem Fraktionskollegen Stefan Gebhardt zu Gast im Städtebundtheater. Das habe, so Henke „eine große Notwendigkeit in der gesamten Region“. Die Linke wolle sich für eine bessere Finanzierung der Theaterlandschaft im Landesparlament einsetzen.

Ein Ansinnen, das auch Thomas Krüger (CDU) verfolgt, wie er am Rande der Eröffnung der „Toleranzräume“ der Volksstimme gegenüber sagte.